

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hunderts auskannte wie kein anderer, hat nicht umsonst gesagt, daß der Wahn kurz und die Reue lang ist.

Ein Freund Pflastersteins kam atemlos daher gerannt und rief:

„Um Gottes Willen! Was haben Sie gemacht?“

Dabei wedelte er ihm mit der zweiten Nummer der pazifistischen Monatschrift unter der Nase herum.

Pflasterstein warf sich in Positur und sagte stolz:

„Gewiß! Mein Werk.“

„Wissen Sie eigentlich, was Sie da angerichtet haben? Können Sie denn das da überhaupt lesen?“

Nun wäre es Pflasterstein ein Leichtes gewesen, die Wahrheit zu sagen. Infolgedessen log er:

„Warum soll ich nicht lesen können, was in meinem Blatte steht?“

„Also, dann sind Sie vollständig meschugge und verdienen zehnmal mehr als Sie auf diese Nummer hin bekommen.“

„Da hab' ich nichts dagegen. Aber reden Sie, bitte, selber mit Herrn Meier. Ich glaube nicht, daß das Geld bei ihm so lose sitzt.“

„Ich spreche nicht von Geld, sondern von Arbeitshaus.“

Aun wurde es Pflasterstein schwül zu Mute. Einem Menschen, der wie er, der Arbeit in weitem Bogen aus dem Wege ging, durfte man nicht mit Arbeitshaus kommen. Er drohte

gerade ungemütlich zu werden, als sein Freund mit dem Singer auf eine Stelle wies und sagte:

„Sehen Sie das einmal genau an. Da. Lesen Sie.“

Das war leichter gesagt als getan. Pflasterstein hielt die Stelle, die ihm sein Freund bezeichnet hatte, dicht vor die Augen, worauf ihm alsbald klar wurde, daß es nicht deutsch war und ihm infolgedessen dauernd ein ungelöste Kästel bleiben müßte, wenn sich der Freund nicht herbei ließ, ihn in die Geheimnisse seines Monatsblattes einzurufen.

„Na ja“, sagte dieser, „ich sehe schon, Sie haben keine Ahnung. Also was Sie da unter „russisch“ lesen — pardon, nicht lesen können — ist natürlich französisch. Das ginge ja noch. Eine kleine Verwechslung. Es sind zwar alle Rubriken falsch. Über, macht nichts. Wenn wenigstens der Inhalt nicht so haarsträubend wäre. Sagten Sie nicht, daß dies eine pazifistische Zeitschrift sei? Na, da gratuliere ich Ihnen. Da hat Sie einer schön rein gelegt. Also unter der Rubrik „englisch“ heißt es auf russisch, daß alle Siedensfreunde Verbrecher seien und eingesperrt zu werden verdienen. Und hier, unter „russisch“ steht auf italienisch, Herr Meier, der dunkle Finanzmann dieses Blattes, sei einer der größten Halunken dieses Erdballs.... Und hier unter „spanisch“ kann der Kundige aufrussisch erfahren, daß Sie selber, Herr Leonhard Pflasterstein, so dumm seien, daß Sie weder einen lateinischen Buchstaben von einem russischen, geschweige denn eine gescheite Idee von einer blödsinnigen unterscheiden können...“

Leonhard Pflasterstein wurde es schwarz vor den Augen.

„Wissen Sie, was Sie da verdient haben?“

Pflasterstein gab zerknirscht zu:

„Ein paar kräftige Ohrfeigen.“

Herr Meier, der in diesem Augenblick wie eine wohlberechnete Schauspielerfigur auf das Stichwort eintraf, fand Gefallen an diesen leichten Worten seines Kompagnons und zahlte ihm das Verdiente in so prägnanter Währung aus, daß Pflasterstein sich längelang auf den Boden legte und die Sterne Polka tanzen sah.

So endete der rein menschliche Teil dieses Ausschnittes aus dem Leben Leonhard Pflastersteins, über den Leonhard hinter den mit Recht so beliebten schwedischen Gardinen noch einige Wochen in aller Beschaulichkeit nachdenken konnte, während sich Meier in dem Artikel, der ihn einen der größten Halunken des Erdballs nannte, durchschaut sah und eine Unmenge Sersengeld zahlte, bis er eine Gegend aufsuchte, in der er bis auf Weiteres für einen halbwegs anständigen Menschen gehalten wurde.

Paul Altheer

An der Spitze

aller Mittel, die gegen Husten, Keiserkeit, Halsweh und Katarrh gebraucht werden, marschieren die berühmten Wybert-Gaba-Tabletten. Seit nun mehr 70 Jahren haben sich dieselben vorzüglich bewährt und fehlen wohl kaum als unentbehrliches Hausmittel in irgend einer Familie.

Bitte, Vorsicht beim Einkauf! Die Wybert-Gaba werden nur in blauen Schachteln à Gr. 1.— verkauft. Überall zu haben.

Omnibusse
Industrielle Fahrzeuge
Strassen-Sprengwagen
etc.

—
Solide Konstruktion!



Lastzüge
bis
10 Tonnen
Tragkraft

Feuerwehr-Automobile

etc.

Ökonomisch im Betrieb!

Motorwagenfabrik ARBENZ A. G. Albisrieden-Zürich